Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

war. Behutsam hob sie ihn auf und brachte ihn zu Bett. Es war mittlerweile spät geworden. Luise öffnete das Fenster und spähte hinaus. Die Nacht war rauh und stürmisch, der Regen peitschte ihr ins Gesicht und kein Zeichen, kein Laut war zu hören, der das Nahen ihres Vaters andeutete. Er hatte doch aufs bestimmteste versprochen, am frühen Abend nach Hause zu kommen, damit die beiden Kinder die Nacht in dem großen, leeren Schulhause nicht allein zubringen müßten. Warum kam er nun nicht? Die Dorfuhr schlug Mitternacht und der Vater war noch nicht da. Mein Gott, was konnte das bedeuten?

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Thun. Reiseprogramm des Gehörlosen-Vereins „Alpina" in Thun. Am 1. Juni hielt dieser Gehörlosen-Verein eine starkbesuchte Sitzung ab. Es wurde mehrheitlich beschlossen, in diesem Sommer eine zweitägige Autotour ins Glarnerland auszuführen und unserm lieben, treuen Mitglied Emil Fisch einen Besuch abzustatten. Die Autoroute wurde bestimmt, wie folgt: Thun, Spiez, Interlaken, Brünig, Alpnachstaad, Stansstaad, Stans, Luzern, Küßnacht, Goldau, Brunnen, Axenstraße, Altdorf, über den Klausenpaß, Linthtal, Glarus, Ziegelbrücke, Rapperswil am Zürichsee, Biberbrücke, Einsiedeln, am Morgarten, Aegerisee entlang, Zug, Cham, Luzern, Wolhusen, Entlebuch, Langnau, Konolfingen, Thun. Das Reisedatum wurde endgültig auf den 19. und 20. Juli angesetzt. Der Reiseplan wurde durch den Sekretär aufgestellt, wie folgt: Besammlung der Reiseteilnehmer am Samstag, den 19. Juli, morgens 1/4 nach 6 Uhr, pünktlich, bei jeder Witterung, auf dem Bahnhof in Thun. Abfahrt per Postauto halb 7 Uhr. In Stans Besuch des Museums (Winkelriedenkmal, Gefecht mit den Franzosen 1798). In Luzern Mittagessen im Bahnhofbuffet. In Glarus Bezug des Nachtquartiers. Sonntag, den 20. Juli, vormittags zirka 8 Uhr, Abfahrt von Glarus nach Rapperswil, Besichtigung dieses Städtchens, der Insel Ufenau, und Mittagessen. Weiterfahrt über Biberbrücke nach Einsiedeln. Dort Besuch des Klosters, dann weiter über Rothenturm, Besichtigung des Morgarten-Schlachtdenkmals (1315). In Zug Vieruhrbrot. In Luzern Nachtessen im Bahnhofbuffet und Besuch der Stadt. Heimfahrt über Entlebuch, Langnau, Thun. Kosten für die zweitägige Autofahrt allein beträgt bei zirka 22 Personen ungefähr 27 Fr. Bei 24 Personen wird eine Ermäßigung stattfinden. Außerdem für Verpflegung und Logis zirka 25 bis 30 Fr. für zwei Tage.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 12. Juli mittags an den Reiseleiter Hermann Kammer, Schneider, in Großhöchstetten, zu richten. Weitere Auskunft wird gerne gegeben. Also viel Vergnügen zu dieser seltenen schönen Reise!

Pfingsten auf dem Ballenbühl.

(Eingesandt.)

Zum zweiten Mal versammelten sich bernische Gehörlose von Nah und Fern zum Pfingst-Gottesdienst auf dem Ballenbühl. Das ist ein schöner Aussichtspunkt im Mittelland, von verschiedenen Seiten her gut zu besteigen. Von der Station Tägertschi steigt man eine halbe Stunde durch Wald- und Landwege sanft bergan, dann kommt man zum gastlichen Wirtshaus, in welchem gar viele Platz finden.

Um 11 Uhr war die Predigt unseres neuen Pfarrers, Herrn Missionar Haldemann angesagt, Ungefähr 120 Predigtbesucher folgten mit angestrengten Sinnen den Worten des Sprechenden. Langsam und scharf artikuliert bildeten sich die Worte, und viele der Gehörlosen verstanden ihn schon gut. Andere werden sich noch besser an das neue Mundbild gewöhnen. Wir sind Herrn Pfarrer Lädrach wie auch Herrn Pfarrer Haldemann zu herzlichem Dank verpflichtet für die große Mühe, die sie sich für das deutliche Sprechen geben. Wir hoffen, wir werden einander immer gut verstehen.

Nachher kam das Mittagessen, entweder am Waldessaum aus dem Rucksack, am Wirtstisch oder von den Wirtsleuten serviert. Es schmeckte allen gut. Dann fand man sich im Freien zusammen zum Begrüßen und Plaudern. Viel ehemalige Schulkameraden reichten sich freudig die Hände. Wie leuchteten die Augen bei diesem Wiedersehen! Ist es nicht für alle eine Freude, Kameraden aus der Jugendzeit, der gemeinsam verlebten Schul- und Anstaltszeit wieder zu sehen! Da wird es manch einem, der oft schwer an seiner innern Einsamkeit leidet, froh und leicht ums Herz. Einige kamen Stunden weit zu Fuß hermarschiert, um sich dieses Zusam-

menseins zu freuen. Einzelne brachten auch Freudinnen mit zu dieser Versammlung auf Bergeshöhe. Auch Junge waren da, denen noch die ungetrübte Hoffnung aus dem Gesichte leuchtet, die mit guter Zuversicht in die Zukunft blicken.

Einige Mütter oder Verwandte von Taubstummen ließen es sich nicht nehmen, ihre Angehörigen zu diesem Predigtort zu begleiten und dadurch ihr Interesse zu bezeugen. Wohl denjenigen, denen es so gut geht.

Der Ballenbühl ist ein schöner Versammlungsort. Da sind im Freien verschiedene Plätze, wo man in großen oder kleinern Gruppen beisammen sein kann. Bei Regenwetter ist's freilich weniger schön, da muß man sich in den Saal des Gasthauses zurückziehen. Aber bei klarem Wetter ist die Aussicht von der Höhe aus wundervoll. Man sieht das fruchtbare, schön bebaute grüne Land, stattliche Bauernhöfe, Dörfer, zwischen Obstbäumen hervorschauend, weite, dunkle Tannenwälder, Bergketten und Höhenzüge, im Osten die zackige, schartige Schrattenfluh, im Süden die Schneeberge in ihrer schimmernden Pracht.

Die Gehörlosen im Kanton Bern möchten sich näher zusammenschließen. Sie möchten eine Vereinigung bilden, um einander zu helfen, sich in Sprache und Schrift weiter auszubilden. Es sollen Vorträge abgehalten werden. Alle, welche einverstanden sind und einen kleinen Jahresbeitrag bezahlen wollen, sind gebeten, an Herrn Balmer, Schneidermeister in Münchenbuchsee zu schreiben und ihren Beitritt zu erklären. Im Herbst soll eine Versammlung in Münchenbuchsee stattfinden. Und zwar am Bettag; nach dem Gottesdienst sollen alle, welche gerne wollen, nach Münchenbuchsee kommen.

Also auf fröhliches Wiedersehn!

Ein Taubstummen-Oberlehrer in Wriezen (Norddeutschland) gedenkt in einem Fachblatt einen Aufsatz über **„Das Verhältnis des Taubstummen zur Poesie"** zu veröffentlichen und bittet, die folgenden Fragen beantworten zu wollen:

1. Ihr Name, Beruf, Wohnung, Ausbildungsanstalt, taubgeboren oder ertaubt, mit wieviel Jahren ertaubt, wodurch ertaubt, sind Hörreste vorhanden?
2. Nennen Sie Dichter, die Sie besonders gern lesen!
3. Weshalb mögen Sie oben genannte Dichter besonders gern?
4. Wie müssen Gedichte beschaffen sein, damit sie Taubstummen gefallen? (Ausführlich!)
5. Was für Erinnerungen haben Sie an Gedichte, die in Ihrer Schulzeit behandelt wurden?
6. Was für Gedichte mochten Sie als Schulkind besonders gern?
7. Wie urteilen Sie über die Gedichte Ihrer Schicksalsgenossen, z. B. über Gedichte von Eugen Sutermeister, Scheffler, Ballier?
8. Besondere Bemerkungen.

Die Antworten sind an Herrn Eugen Sutermeister einzusenden.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Ferienkurs in Zürich. Ich bin gebeten worden, mitzuteilen, wie man vom Hauptbahnhof in Zürich am besten in die Taubstummenanstalt gelange. Vor dem Bahnhof in Zürich steht das Alfred Escher-Denkmal. Da beginnt die Bahnhofstraße. Sie hat schöne Bäume. Man steigt nun beim Bahnhof in das Tram 7 (es sind zwei Haltestellen in der Nähe des Bahnhofes) und fährt in der Richtung Bahnhofstraße. Man verlangt Wollishofen und kann dann sitzen bleiben bis zur Endstation Wollishofen. Die Fahrt kostet 40 Rappen. In Wollishofen geht man etwa zwei Minuten dem Tram nach zurück bis zur Lettenholzstraße. In drei bis vier Minuten geht man die Lettenholzstraße hinauf, dann sieht man die Anstalt. Selbstverständlich kann man in Wollishofen auch die Leute fragen.